

1. Nach der Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad galt es für die deutsche Führung, die Heeresgruppe A möglichst schnell aus dem Kaukasus zurückzunehmen. Ihre 17. Armee hielt noch bis zum 9. Oktober 1943 einen wichtigen Brückenkopf. Wie heisst der dortige Fluss?
2. Das strategische Ziel von "Barbarossa" war das Erreichen und Halten der "A-A-Linie". An welchem Fluss liegt das südliche "A"?
3. Die Heeresgruppe A drang im Kaukasus bis in die Nähe der Stadt Grosny vor. Am 12. November 1942 überschritt die SS-Division "Wiking" den nahe gelegenen Fluss und erreichte damit den entferntesten Punkt der Wehrmacht in Russland. Um welchen Fluss handelte es sich?
4. Anfangs Februar 1943 befreiten die Russen die Stadt Charkow. Dann aber eroberte GFM Manstein mit seinem "Schlag aus der Rückhand" am 21. März Charkow zurück und stabilisierte die Front am nahe gelegenen markanten Fluss, dessen Namen wir suchen.
5. Am 28. Januar 1944 gelang es den Russen, Leningrad aus seiner 900-tägigen Belagerung zu befreien. Die Heeresgruppe Nord zog sich nach Westen zurück und bezog am 15. Februar eine neue Abwehrfront am Peipussee und seinem Abfluss in den Finnischen Meerbusen. Wie heisst er?

Unter den bis zum 22. Juli 1996 eingegangenen richtigen Antworten werden fünf ausgelost, die mit einem Buchpreis belohnt werden.

Die in der Diagonale von links oben nach rechts unten enthaltenen Buchstaben ergeben als Lösungswort ein Land, in dem während dreier Jahre ein schrecklicher Krieg tobte.



(hier abtrennen)

1					
2					
3					
4					
5					

Lösungswort: _____

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Einzusenden bis Montag, 22. Juli 1996, an Sekretariat GMS, c/o SKA/Xd, 8070 Zürich



Schweizerische Gesellschaft für
militärhistorische Studienreisen

c/o SKA/ Xd

8070 Zürich

Telefon 01/461 05 04

GMS-Information 27/1996

Mitteilung für die Mitglieder unserer Gesellschaft



Der Deutsche Reichstag am Tage der Kapitulation in Berlin-Karlshorst (9. Mai 1945)

Editorial



Es war eigentlich zu erwarten, dass die im letzten Mitteilungsblatt enthaltene Satyre «Der Hund des Gewerkschaftlers» Gegenreaktionen herausfordern würde. Einige wenige sind denn auch eingetroffen. Ich habe sie alle persönlich beantwortet und darauf hingewiesen, dass es sich um eine Persiflage handle, die man nicht ernst nehmen dürfe.

Wenn man über die Armee oder die Offiziere, die Kirche oder die Pfarrer, den Bundesrat oder die Beamten Witze macht, ist man nicht automatisch gegen diese Institutionen oder Personen eingestellt. Im Gegenteil, über keine Bundesräte hat man mehr Witze erzählt als über Ruedi

Minger oder Willi Ritschard, und dabei hat man diese beiden Magistraten in allen Kreisen und über alle Parteischranken hinweg besonders hoch geschätzt!

Um das Gleichgewicht wieder herzustellen, veröffentliche ich in dieser Nummer einen Managerwitz, der mir von einem jungen Leutnant und GMS-Mitglied zugestellt worden ist. Ich bitte jedoch alle Generaldirektoren von Grossfirmen und alle Unternehmungsberater, die sich von dieser Satyre betroffen fühlen könnten, von Protesten abzusehen. Auch diese Geschichte ist nur eine Persiflage und ist nicht ernst gemeint!

Aber zurück zur Sache: Selbstverständlich haben alle recht, die gegen den Hunde-Witz protestiert haben. Weder Hunde- noch Managerwitze gehören in das Organ einer militärgeschichtlichen Gesellschaft, und deshalb werden wir künftig von der Aufnahme solcher Exkurse Abstand nehmen.

Beim Erscheinen dieser Nummer gehören von unseren 35 GMS-Reisen bereits 15 der Vergangenheit an. Sie alle wurden zur grossen Zufriedenheit aller Teilnehmer sowie unfall- und pannenfrei durchgeführt. Gerne erhoffen wir dasselbe von unseren Reisen in der zweiten Jahreshälfte!

Hans R. Herdener



Eine eindruckliche Jahrestagung 1996

Welch prachtvoller Rahmen für die 16. Jahrestagung vom 23. März 1996 in Thun! Am Vormittag hatten noch schwarze Regenwolken gedroht, die sich dann aber bald auflösten, und am Nachmittag erstrahlten die frisch verschneiten Berner Alpenriesen in makellosem Weiss vor einem tiefblauen Himmel und boten der GMS-Generalversammlung eine traumhaft schöne Kulisse.

Mit einem herzlichen Willkommensgruss eröffnete der Präsident der GMS, Dr. Hans R. Herdener, die Generalversammlung im direkt am Ufer des Thuner Sees gelegenen Hotel Seepark und dankte den 230 Gästen und Mitgliedern für ihr Erscheinen. Die Teilnehmerzahl war etwas geringer als in den früheren Jahren, weil die Jahrestagung der GMS zeitlich mit einem Anlass der Militärischen Führungsschule in Wädenswil kollidierte.

Weiterhin erfreulich verlief die Mitgliederbewegung der Gesellschaft. An der letzten Generalversammlung betrug die Mitgliederzahl 1'128 Personen, heute sind es bereits 1'276 Damen und Herren. Im abgelaufenen Jahr konnte wiederum ein Mitgliederzuwachs von 16,5% verzeichnet werden. Diese Entwicklung zeigte sich auch bei der Anzahl Reisen pro Jahr. Vor sechs Jahren organisierte die GMS 15 Reisen, letztes Jahr waren es 30 und dieses Jahr werden es deren 35 sein!

Das diesjährige Tagungsthema war Thun als Kadenschmiede und Ausbildungszentrum gewidmet. Am 1. August 1819 wurde die Eidgenössische Central-Militärschule in Thun eröffnet, und vor zwei Jahren konnte das Armee-Ausbildungszentrum Thun das Jubiläum seines 175-jährigen Bestehens feiern. In den Medien war allerdings nichts davon zu vernehmen. Ja, wenn an diesem Tage ein Unglück passiert oder eine linke Gegendemonstration stattgefunden hätte, hätten die Medien ausführlich darüber berichtet. Sonst aber gilt für sie bei der Armee offensichtlich der Grundsatz: «Good news is no news!»

Beispiele dafür gibt es viele. Zu erinnern ist an das Defilee des Inf Rgt 3 in Genf vom November 1995, an die unwürdige Fernsehsendung vom 8. Mai 1995 zum 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs oder an die üble Kommentierung des Frauenfelder Waffenlaufs durch Nationalrat Andreas Gross. Dagegen konnte man tage- und wochenlang die traurige Story des unglücklichen Rekruten hören, dessen Herz auf einem Trainingsmarsch versagte. Und genüsslich wurde der Fall des Generalstabsobersten Nyffenegger ausgeschlachtet, obwohl keine öffentliche Verwaltung und kein Privatunternehmen dagegen gefeit ist, dass einmal ein einzelner Mitarbeiter delinquent.

Dabei muss man nicht mit allem einverstanden sein, was vom EMD kommt. Wohl hat die Armee 95 einen guten Start genommen. In der Konzeption der Ausbildung sind aber

noch Mängel vorhanden, die eliminiert werden müssen. Zu denken ist an die mangelhafte Ausbildung der Einheitskommandanten, die dreiwöchige One-man-show der jungen Zugführer ohne Unteroffiziere und an die fehlende Ausbildung im Verband ab Bataillon und in der Zusammenarbeit der verbundenen Waffen. Hier ist Kritik notwendig, aber sie muss positiv und aufbauend sein!

Zur Generalversammlung übergehend, begrüßte der Präsident folgende Ehrengäste:

- die Tagungsreferenten Oberst i Gst Roland Beck und Oberst i Gst Fred Heer,
- Dr. Walter Lüem, Ehrenpräsident der GMS, und Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Ehrenmitglied der GMS,
- die Divisionäre Hüßy, Ochsner, Treichler und Wermelinger,
- die Brigadiers von Deschwanden und Staedeli,
- Dr. Peter Gosztony, Osteuropa-Bibliothek Bern, und
- die Pressevertreter Ott (ASMZ), Hungerbühler (Schweizer Soldat), Hostettler (Thuner Tagblatt) und Schneider (Berner Oberländer).

Entschuldigt waren die Berner Regierungsräte Schmid und Widmer, Regierungstatthalter Genna, Stadtpräsident von Allmen, die Korpskommandanten Abt, Liener, Moccetti, Senn, Tschumy, Wildbolz und Zumstein, die Divisionäre Borel, Blumer, Gass, Geiger, Schlapbach und Weber, die Brigadiers Fenner, Hemmeler, Langenberger und Roulet, Nationalrat Oscar Fritschi sowie weitere 55 Mitglieder der GMS.

In aller Kürze wurden sodann die statutarischen Traktanden erledigt. Der Jahresbericht 1995, die Jahresrechnung 1995, die mit einem Rückschlag von Fr. 27'029.95 und einem Vermögenssaldo von Fr. 24'486.40 abschliesst, das Budget 1996 und die bisherigen Ansätze der Mitgliederbeiträge wurden jeweils ohne Gegenstimmen genehmigt.

Das Reiseprogramm 1996 fiel noch attraktiver aus als dasjenige des Vorjahres. Innert kürzester Frist waren 20 Reisen voll ausgebucht. Da der Vorstand beschloss, noch in diesem Jahr sechs Reisen zu wiederholen, sind gegenwärtig noch in 8 Reisen freie Plätze verfügbar.

Mit grosser Spannung nahmen die Versammlungsteilnehmer zur Kenntnis, welche Reiseprojekte für das nächste Jahr in Bearbeitung stehen. Darüber wird in einem separaten Artikel auf Seite 12 dieser Nummer orientiert.

In unserer Schriftenreihe wird im Sommer oder Herbst dieses Jahres die Nr. 16 aus der Feder von Korpskommandant Hans Senn über "Basel und das Gempnenplateau im Zweiten Weltkrieg" erscheinen. Im Frühling 1997 folgt sodann als Nr. 17 eine Schrift von Dr. H.R. Fuhrer über den Sonderbundskrieg von 1847.

Abschliessend orientierte der Vorsitzende, dass Dr. Robert Vögeli nach nur zweijähriger Amtszeit aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand zurückgetreten ist.

Nachdem das Schweizer Volk am 10. März 1996 mit einem überwältigenden Mehr von 91,7% Ja-Stimmen der Eingliederung der Gemeinde Vellerat in den Kanton Jura zuge-

stimmt hat, wird der Vorstand auf Anregung von GMS-Mitglied Peter Reichert dem Regierungsrat des Kt. Jura schriftlich den Wunsch auf Wiedererrichtung des zerstörten Denkmals des "Vieux Fritz" auf Les Rangiers unterbreiten.

Auf Anfrage von Dr. François Favre, ob das Winterprogramm der GMS im nächsten Wintersemester fortgesetzt werde, erklärte der Präsident, es sei vorgesehen, am 16. November 1996 und am 25. Januar 1997 über den Zweiten Weltkrieg zu referieren.

Abschliessend dankte der Präsident den Reiseleitern, den Damen des Gesellschaftssekretariates, H.R. Budinsky und seinen Mitarbeiterinnen vom Reisesekretariat sowie Arturo Barbatti vom Bücher-Antiquariat für die im abgelaufenen Jahr geleisteten guten Dienste und schloss den geschäftlichen Teil der Generalversammlung.

* * * * *

Hierauf ergriff Oberst i Gst Roland Beck, Kdt der Pz Of Schulen, das Wort zu seinem Referat über «Thun als Armee-Ausbildungszentrum im Wandel der Zeit». Mit markanten Strichen zeichnete der Referent die Entwicklung der Thuner Kaderschmiede von der Central-Militärschule von 1819 bis zum heutigen Panzerausbildungszentrum.

Anschliessend referierte Oberst i Gst Fred Heer, Ausbildungschef der MLT-Truppen, über die modernen Ausbildungssimulatoren und die sich durch die reduzierten Ausbildungszeiten in der Armee 95 stellenden Probleme.

Die hochinteressanten Referate, die in extenso in der Juni-Ausgabe des «Schweizer Soldat» erscheinen, wurden von den Anwesenden mit lang anhaltendem Beifall verdankt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte unter der Oberleitung von Oberst i Gst Beck eine Besichtigung der modernen Simulationsanlagen für die Panzerausbildung in der Dufourkaserne und ein Rundgang durch das Panzermuseum mit seinen Ausstellungsobjekten vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Alle Teilnehmer waren hierauf restlos begeistert von der Vorbeifahrt verschiedener Panzertypen vom historischen «Praga» bis zum hochmodernen «Leopard».

Die Besichtigung der Thuner Ausbildungsanlagen, an der über 200 Mitglieder teilnahmen, endete programmgemäß gegen 17 Uhr mit dem Rücktransport zum Bahnhof Thun und zum Hotel Seepark. Selbstverständlich wurde dabei auch von der Möglichkeit der Kontaktnahme mit Freunden und ehemaligen Reiseteilnehmern regen Gebrauch gemacht, wobei zahlreiche fröhliche Erinnerungen ausgetauscht wurden. Alle Beteiligten werden die prächtige Jahrestagung der GMS in Thun in der denkbar besten Erinnerung behalten.

Freie Plätze in den Reisen 1996

An der Generalversammlung vom 23. März 1996 wurde bekanntgegeben, dass in den folgenden acht Reisen noch einige wenige freie Plätze erhältlich sind. Interessenten bitten wir um eine möglichst umgehende Anmeldung.

7.2 Grenzbrigade 12 (Graubünden)	Do, 15. - Fr, 16. August
18.2 Tessin-Westgrenze	Mo, 19. - Mi, 21. August
17.3 Grenzbrigade 12 (Graubünden)	Do, 29. - Fr, 30. August
5.2 Appenzeller Kriege	Sa, 7. September
23 Bundesfestung Ulm	Sa, 28. - So, 29. September
8.2 Maginotfestung Four à Chauv	Sa, 5. Oktober
9.3 Festung Sargans	Fr, 18. Oktober
25 Budapest	Di, 29. Okt. - Sa, 2. November

Anmeldungen sind erbeten an das GMS-Reisesekretariat, Postfach 354, 5430 Wettingen (Tel. 056/426 23 85 ; Fax 056/427 16 47).

Jahresbeitrag 1996

Wir bitten unsere Mitglieder, die den Jahresbeitrag 1996 noch nicht bezahlt haben, dies bis Ende Juni 1996 nachzuholen. Alle Mahnschreiben kosten Geld und sind für sowohl für den Absender wie für den Empfänger ärgerlich. Wir danken für Ihr Verständnis!



*«Ein guter Hirte schert seine Schafe
aber zieht ihnen nicht das Fell
über die Ohren.»*

Australisches Sprichwort (ins Stammbuch gewisser Politiker!)

Das Schweizer Armeemuseum



SAM MSA MSE

Fast alle Staaten verfügen über ein zentrales Heeresmuseum, das mit seinen Exponaten die Geschichte, Aufgabe und Bewaffnung ihrer Streitkräfte zur Darstellung bringt. In der Schweiz sucht man ein solches Museum vergeblich. Wohl besitzen wir verschiedene Festungsmuseen, wie Reuenthal, Heldsberg, Airolo, Pré-Giroud oder Fürigen, und auch mehrere kantonale Militärmuseen. Ein nationales Armeemuseum dagegen fehlt.

Zwar wurde schon im Jahre 1922 eine Gesellschaft gegründet, die Material aus der Zeit des Ersten Weltkriegs sammelte. 1934 konnte die Ausstellung im Schloss Schadau in Thun eröffnet werden und ist hernach von Tausenden von Besuchern und zahllosen Schulklassen besichtigt worden. Im Jahre 1961 kündigte die Stadt Thun leider den Mietvertrag mit der Museumsgesellschaft, um die Liegenschaft für ein anderes Museum zu verwenden. Die Ausstellungsobjekte wurden hierauf im Zeughaus Lyss eingelagert.

Verschiedene Anläufe, das Armeemuseum in Murten oder in den Gebäuden der Alten Reitbahn bei der Kaserne Bern wieder zu eröffnen, scheiterten. Es schien, als ob die Befürworter des Armeemuseums nicht mehr imstande wären, ihren ideologischen und pazifistischen Gegnern zu trotzen.

Umso mehr ist es zu begrüssen, dass in jüngster Zeit ein erneuter Anlauf genommen worden ist, das Armeemuseum doch noch zu realisieren. Vor einigen Jahren wurde der neue VEREIN SCHWEIZER ARMEEMUSEUM (VSAM) gegründet, der in kurzer Zeit 2500 Mitglieder um sich scharen konnte. Es ist ihm gelungen, sich mit der ehemaligen Pferderegieanstalt in Steffisburg/Schwäbis bei Thun ein für das Museum hervorragend geeignetes Gebäude zu sichern.

Das Eidg. Militärdepartement hat dem Verein dieses Gebäude fest zugesichert. Die Stadt Thun steht dem Vorhaben positiv gegenüber. Vier Militärhistoriker sind daran, ein Detailkonzept für die Gestaltung der Ausstellung zu erarbeiten. Ein Stiftungsrat, bestehend aus bekannten Persönlichkeiten, bemüht sich um die Bereitstellung der finanziellen Mittel und um die erforderliche politische Unterstützung.

Notwendig ist jedoch eine namhafte Steigerung der Mitgliederzahl des Vereins. Wir rufen daher die Mitglieder der GMS auf, dem VSAM beizutreten und seine Bemühungen tatkräftig zu unterstützen. Der Jahresbeitrag von Fr. 30.— (Kollektivmitglieder Fr. 150.—) ist bescheiden.

Wir haben der heutigen Sendung einen grünen Orientierungsprospekt und eine Anmeldekarte beigelegt und bitten Sie, den Bemühungen zur Schaffung eines Schweizer Armeemuseums durch Ihre Beitrittserklärung zum Durchbruch zu verhelfen.

Hans R. Herdener

Sieben Gemeinden

GMS-Reise 22/95 vom 19. – 23. September 1995



Divisionär aD Robert Treichler

Nach einer strapaziösen Anfahrt über Innsbruck und den Brennerpass in der qualvollen Enge eines mit Personen und Gepäck voll bepackten Kleinbusses begrüßte der Referent, **Divisionär Robert Treichler**, die 17 Reiseteilnehmer zur Besichtigung des eindrücklichen Kriegsmuseums von Rovereto. Auf der Schlossterrasse gab er hierauf einen umfassenden Überblick über die Situation beim Kriegseintritt Italiens gegen Österreich-Ungarn am 23. Mai 1915.

Danach wurde nach kurzer Fahrt Castel Dante erreicht, wo sich ein monumentales Sacrario zum Gedenken an die Gefallenen beider Seiten erhebt. Gedenksteine mit den Namen aller Träger der italienischen Medaglia d'oro säumen die benachbarte **Strada degli Artiglieri**.

Am Ende dieses ersten Tages fand die Reisegesellschaft gastliche Unterkunft im **Schloss Pergine**, von Militärhistorikern und Nostalgikern gleichermaßen bevorzugt.



Schloss-Hotel Pergine

Am nächsten Morgen gelangten die Reiseteilnehmer über die Friccastrasse zu den Ruinen des **Comando Austriaco** und nach kurzem Fussmarsch zum einstigen österreichischen Beobachtungsstand auf dem **Monte Rust**. Eine herrliche Rundschau illustrierte die Schilderung der Geschehnisse bei der k.u.k. Frühjahrsoffensive (sog. "Strafexpedition") vom Mai 1916.



Ex-Forte Monte Verena

Festung hatte im Jahre 1915 wochenlang die österreichischen Werke Lusern und Verle beschossen und das letztere mit 4000 t Granattreffern von grossem Kaliber weitgehend zerstört.

Vom **Monte Rasta** genossen wir einen Überblick über die Hochebene der Sieben Gemeinden. Wer beim Begriff "Hochebene" eine weite, leicht gangbare Landschaft erwartet hätte, wurde hier oben eines andern belehrt: Ein stark zerklüftetes Gebiet mit steilen Felsen, tiefen Schluchten, markanten Rippen und grossen Wäldern formt ein Gelände, das für die Verteidigung stark, die Entfaltung der Infanterie hinderlich und das Nachziehen der Artillerie beschwerlich ist.

Mit vollem Recht führt Heinz von Lichem in seinem Werk "Der einsame Krieg" aus: "Die Hochfläche der Sieben Gemeinden bildete mit den sie sperrenden Festungswerken ein schier unüberwindliches Hindernis für beide Seiten der kriegsführenden Parteien".

Tags darauf wurden das 1913 fertiggestellte österreichische **Panzerwerk Cherle** (San Sebastiano) und das grosse italienische **Forte Campomolon** besucht. Hierauf folgte die Besichtigung des **Monte Cimone** oberhalb von Arsiero. Dieser wurde im Mai 1916 von den Österreichern genommen, aber sogleich wieder verloren. Sie blieben, nur wenige Meter von den italienischen Stellungen getrennt, auf der Cimoneplatte, von wo es ihnen gelang, den Gipfel zu unterminieren und in die Luft zu sprengen. Das italienische Ehrenmal für die "Mille figli d'Italia" erinnert an die hier Verschütteten und Umgekommenen.



Italienisches Ehrenmal auf dem Monte Cimone

Steil hinunter und am Gegenhang ebenso steil hinauf erreichte die Reisegruppe den **Monte Cengio**. Eine Gedenkapelle für die "Granatieri di Sardegna" erinnert an die zähe Verteidigung dieser Bergstellung durch die Brigata Sardegna. Wer dachte beim nachfolgenden Bezug der Unterkunft auf dem Berg Kaberlaba oberhalb von Asiago an diese vor 80 Jahren zerstossene Stadt?

Zum Höhepunkt der Reise wurde der Fussmarsch zum **Monte Ortigara** (2107 m), der 1917 heiss umkämpft war und auf einem kleinen Frontabschnitt einen enorm hohen Blutzoll forderte. Dieser Berggipfel war der österreichische Eckpfeiler der Front auf der Hochebene von Lavarone, der im Sommer 1917 das Ziel einer italienischen Grossoffensive bildete. Der Kampf dauerte vom 10. bis zum 26. Juni, als die

Kaiserschützen das zwischenzeitlich verlorene Massiv des Ortigara zurückerobern konnten. Der Krieg hat hier mit allen Mitteln und im ganzen Wahnsinn getobt, und Tausende sind in diesen einsamen Felsen gefallen.

Das nächste Ziel war der **Monte Lisser**, der beherrschende Berg im Osten der Hochebene. Hoch über Enego tront das imposante einstige italienische Panzerwerk, auf dessen Decke heute Skiliftmasten stehen. Den Abschluss des Tages bildete der Besuch des **Sisemol**, wo heute noch Schützengräben sichtbar sind, die im



Blick auf das Schlachtfeld des Monte Ortigara

November 1917 von den Kaiserjägern im Schneetreiben und in winterlicher Kälte angegriffen und in Besitz genommen worden sind.



Das ehemalige Panzerwerk Monte Lisser mit Skiliftverankerungen

sie das erhoffte Ziel weder 1916 noch im Zuge der 12. Isonzoschlacht im November 1917 zu erreichen.

Mit einem feinen Mittagessen bei Mama Lucia Zabini im Maso Castanghel in Civizzano fand diese hervorragend vorbereitete und geleitete Exkursion im Kreise von Freunden und guten Reisegefährten ihren stilvollen Abschluss.

Max Pfanner (Kaiseraugst)



«Wie soll ich wissen, was ich denke,
bevor ich gehört habe,
was ich sagte?»

Zitat von Divisionär Robert Treichler

Reiseprojekte 1997

Mit grosser Spannung wird jeweils an der Jahrestagung die Bekanntgabe der für das nächste Jahr geplanten Reisen erwartet. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, dass es sich dabei um Projekte handelt, die zurzeit erst in Vorbereitung stehen. Diese Liste kann deshalb noch Streichungen, Ergänzungen oder Verschiebungen auf ein folgendes Jahr erfahren. Folgendes ist vorgesehen:

1. Generalversammlung 1997

Samstag, 22. März 1997 im Verkehrshaus Luzern. Referat von Korpskommandant Jörg Zumstein, ehem. Generalstabschef der Armee, über den Sonderbundskrieg 1847.

2. Wiederholungen

- Vindonissa: Das Römerlager in Helvetien	1 Tag
- Bellinzona: Schlüsselraum Süd	1 Tag
- Die Burgunderkriege 1476 (Grandson/Murten)	1 Tag
- Landesgrenzen IV: Von St.Gingolph zum Gr.St.Bernhard	2 Tage
- Die Brücke von Remagen 1945	3 Tage
- Dresden: Das Land Sachsen im Zweiten Weltkrieg	4 Tage
- Prag: Das Protektorat Böhmen/Mähren	5 Tage
- Krim: Auf den Spuren Mansteins	8 Tage

3. Neue Reisen

- Hartmannsweilerkopf: Schlachtfeld des 1. Weltkriegs	1 Tag
- Grenzbrigade 6 (Zürich)	1 Tag
- Die Maginotlinie im benachbarten Sundgau	1 Tag
- Muotatal/Glarnerland: Zu Fuss über den Pragelpass	2 Tage
- Landesgrenzen VIII: Tessin-Ostgrenze	3 Tage
- Deutsch/französischer Krieg: L'Armée de l'Est	3 Tage
- Tuilerien Paris: Der Todeskampf der Schweizer Garde	3 Tage
- Düppeler Schanzen: Der dänische Grenzwall im Süden	4 Tage
- Briançon: Die Maginotfestung an der ital. Grenze	4 Tage
- Gibraltar: Der britische Eckpfeiler im Mittelmeer	4 Tage
- Dieppe - Normandie: Kommandoraid und Invasion	5 Tage
- Battle of Britain: Die Luftschlacht um England	5 Tage
- Provence: Die alliierte Landung von 1944	5 Tage
- Dardanellen: Das britische Desaster von 1915	5 Tage
- Monte Cassino: Die grosse Schlacht im Süden Italiens	5 Tage
- Israel: Die Abwehrkriege eines kleinen Volkes	8 Tage

- Sezessionskrieg: Der amerikanische Bürgerkrieg
- Südafrika: Der Burenkrieg

2x7 Tage
14 Tage

Unsere Referenten sind gegenwärtig daran, diese Reisen zu erkunden. Wir sind überzeugt, dass wir unseren Mitgliedern auch im Jahre 1997 wieder eine reiche Palette an interessanten und attraktiven Reisen bieten können.

Hans R. Herdener

Budapest: Nicht verpassen!

Wir möchten unsere Mitglieder und ihre Damen noch einmal ganz speziell auf die GMS-Reise 25/1996 nach Budapest vom 29. Oktober bis 2. November 1996 aufmerksam machen, deren Programm sowohl militärhistorisch als auch kulturell ausserordentlich vielseitig ist.

Nach einer grossen Stadtrundfahrt unter kundiger Führung gilt der Schwerpunkt der Reise den Schauplätzen des ungarischen Volksaufstandes von 1956 gegen das kommunistische Diktaturregime. Auf dem Programm stehen verschiedene Museumsbesuche und Empfänge, die Besichtigung der ungarischen Nationalgalerie, eine Schifffahrt auf der Donau und ein (fak.) Besuch der Oper "Fidelio" im Staatlichen Opernhaus. Am Vormittag des letzten Tages besteht die Möglichkeit zu einer individuellen Stadtbesichtigung und zum Shopping.

Anmeldungen zu dieser Reise, in der noch Plätze vorhanden sind, nimmt das GMS-Reisesekretariat, Postfach 354, 5430 Wettingen, gerne entgegen.

hrh



*«Geschichte lehrt nicht, was zu tun ist,
sondern was zu bedenken ist.»*

(v. Weizsäcker)

Bitte: Anders mit unserer Armee umgehen!

Im Februar haben 10000 junge Männer die Schwelle einer Kaserne überschritten, um ihre Ausbildung zum Soldat zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit fragte das Tessiner Fernsehen einige Rekruten, was sie über den Dienst in einer Armee dächten, in der ein junger Soldat wegen massloser Forderungen von Offizieren sterben musste, in einer Armee auch, wo es Skandale gebe, wie jenen des Obersten Nyffenegger.

Auch wenn diese Fragen die Rekruten nicht gross zu beeindrucken schienen, ist es doch nötig, eine solche Sicht der Dinge zu relativieren.

Im Falle des während einer Marschübung an Erschöpfung verstorbenen Rekruten, so traurig und bedauerlich dieses Ereignis auch ist, muss daran erinnert werden, dass damals in der Armee jährlich rund 10 Millionen Diensttage geleistet wurden. Angesichts dieser Anzahl Tage und der Vielzahl der beteiligten Personen sowie auch in Berücksichtigung der gesteigerten Aktivität im Dienst bleibt der tragische Fall des Rekruten M. ein absoluter Einzelfall und atypisch für ein Kollektiv, in dem die Unfallverhütung besonders ernst genommen wird. Im übrigen beweisen Breite und Intensität der Auseinandersetzungen, die dieses Unglück verursacht hat, dass dieser Sache jede Alltäglichkeit abgeht.

Das EMD, nicht die Armee

Und was ist zu halten vom "Skandal", der die Stammtischgespräche beherrscht und aus dem gewisse Leute eine Staatskrise machen möchten, an ihrer Spitze der Präsident einer Bundesratspartei, der dank dem Fernsehen eine Art von Hauslehrer der Nation geworden ist?

Man kann sich schon fragen, ob es tatsächlich die Armee ist, die hier an den Pranger gehört, weist doch alles darauf hin, dass die strafbaren Handlungen nicht etwa den Tätigkeitsbereich der Truppe, sondern jenen des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) betreffen. Nun ist das EMD nicht die Armee, auch wenn sein Chef im Namen des Bundesrates die Militärgeschäfte der Eidgenossenschaft leitet. Dieser Unterschied ist von Bedeutung, selbst wenn er den Kreisen der Militärverwaltung missfallen mag.

Angesichts dieser Tatsachen muss man sagen, dass uns die Armee - der es ohne Oberkommandierenden in Friedenszeiten schwer fällt, sich richtig zu artikulieren - eine andere Botschaft zu übermitteln hat als jene, die uns zurzeit die Medien präsentieren, wie etwa das erwähnte Beispiel der TSI zeigt.

Es scheint uns, dass Bundesrat Ogi, seit kurzem Chef des EMD, dies verstanden hat. Kürzlich erklärte er vor dem Kader seines Departements, er wolle der Reform der

Armee 95 eine "neue Seele" geben, er wünsche motivierte Soldaten, eine Armee, in der die Truppe ihre Vorgesetzten schätze und wo das Wort "Herz" kein Fremdwort sei.

Die Seele des Soldaten

Es war die Sprache, die erwartet wurde und die gefiel. Denn die Armee litt lange genug in einer Wüste, in der die Beamten, die Technokraten und die Rationalisierungsfanatiker den Ton angaben. Wenn auch die Ergebnisse der Anstrengungen dieser Leute auf dem Papier und hinsichtlich der Budgetzahlen bemerkenswert sind, so sehen die Dinge auf dem Boden der Realität eben anders aus.

Zu allen Zeiten wussten fordernde militärische Chefs, dass der Soldat eine Seele besitzt. "Vergesst die Seele des Soldaten nicht", sagte einst ein bekannter schweizerischer Truppenführer, Chirurg seines Zeichens, zu seinen Offizieren. Seine Truppe lieben und ehren, war seit jeher das Leitmotiv jedes geachteten Chefs. "Zu viel für mich, zu wenig für die Armee", sagte Alexander der Grosse in der Wüste, als ihm einer einen Helm voll Wasser brachte. Und er leerte ihn in den Sand.

Dieses Beispiel, dieser Stil, dreiundzwanzig Jahrhunderte alt, ist zeitgemäss geblieben. Er wird auch in unserer Armee befolgt, davon gibt es genügend Beweise. Er ist Bestandteil der Botschaft, welche die Armee aussenden kann und muss. Die Armee, die wir haben, ist nicht der Ort, wo Skandale ausgebrütet werden. Die Arroganz der Macht, der Zynismus des Profiteurs finden keinen Platz in einem Umfeld, in dem alle, ohne Ausnahme, auch Teil des souveränen Volkes sind. Es wäre zu wünschen, dass man dies weiss und dass die Art und Weise, wie über die Armee berichtet wird und wie man mit ihr umgeht, auch dem entspricht, was diese Armee ist und will!

Korpskommandant Jörg Zumstein
(Übersetzung eines Artikels im
"Journal de Genève" vom 24.2.96)



Zwei sehenswerte Ausstellungen



Unser Gesellschaftsmitglied Vincenz Oertle gestaltete die kürzlich eröffnete, reich dotierte Ausstellung der Heimatschutzgesellschaft Grüningen über die "Hundertschweizer". Unter dem Titel "Im Dienste von Krone und Tiara" werden interessante Exponate über die Schweizer Leibgardisten in Frankreich, Sachsen, Preussen sowie im Vatikan und weiteren Ländern gezeigt.

Die Ausstellung im Schloss Grüningen ist jeweils an Samstagen und Sonntagen von 14 - 17 Uhr geöffnet bis 7. Juli und dann wieder in der Zeitspanne vom 7. September bis 13. Oktober 1996. Führungen für Gruppen können mit Vincenz Oertle speziell vereinbart werden (Tel. Geschäft 01/980'01'60 oder Fax 01/980'30'71).

Eine ebenso bemerkenswerte Ausstellung findet zurzeit im Ortsmuseum Dietikon, Schöneeggstrasse 20, Dietikon, über die in den Jahren 1939/40 zur Festung ausgebauten Dorfzone von Dietikon statt. Eine massive 3,2 m hohe, stark armierte Betonmauer von 890 m Länge umschloss damals das Dorfzentrum, verstärkt durch acht eingeschossige Bunker mit insgesamt 27 Lmg. Diese Ausstellung wurde von den Teilnehmern der GMS-Reise 3/1996 "Die Limmatstellung im Zweiten Weltkrieg" besucht und stark beachtet.

Die Ausstellung ist geöffnet an Sonntagen (ausserhalb der Schulferien) von 10 bis 12 Uhr bis Ende 1996. Für Gruppen werden spezielle Führungen (auch zu den Waffenständen in der Umgebung) organisiert. Anmeldungen sind zu richten an Dr. Bruno Maier (Tel. 01/740'30'92).

HRH



Leserbriefe

Hundewitze

"Hundewitze" fördern weder das militärgeschichtliche Interesse, noch leisten sie einen Beitrag an die ausserdienstliche Tätigkeit und fördern schon gar nicht den Wehrwillen. Damit dienen sie nicht dem statutarischen Zweck gemäss Artikel 2 unserer Organisation und gehören darum nicht in das Mitteilungsblatt unseres Vereins.

Dagegen schätze ich persönliche, auch pointierte, Meinungsäusserungen einzelner Mitglieder sehr.

Dr. P. Jäggi (Biel-Benken)

Clown Dimitri in Sarajewo

Wie sich doch die Zeiten ändern. Soeben lese ich, dass sich der bisherige Armeegegner Dimitri Gedanken macht, weshalb sich die Bosnier nicht besser wehren konnten. "Hätten sie bessere Waffen gehabt, wären weniger Menschen gestorben", meint er heute. Hut ab vor dieser Einsicht und diesem Eingeständnis! Doch wo sind eigentlich die anderen "Friedensapostel", die sich für die Abschaffung der Armee und der bewaffneten Polizei eingesetzt und während Jahren behauptet haben, "alle Konflikte lassen sich im persönlichen Gespräch regeln"?

Alle jene, die uns mit Kerzen in den Händen sagten, welche Unmenschen die Armeebefürworter seien, haben inzwischen wohl auch gemerkt, dass mit schönen Worten und gut gemeinten Gesten niemandem geholfen ist. Damit sei nicht behauptet, Waffen könnten nicht missbraucht werden. Das gleiche gilt aber auch für Gegenstände des täglichen Gebrauchs, wie Geld, Autos, Messer usw. Niemand käme aber deswegen auf die Idee, diese abzuschaffen.

Sorgen wir uns deshalb wieder vermehrt um unseren Rechtsstaat, damit äussere, aber auch innere Gefahren, beizeiten erkannt werden. Oder wollen wir, dass dereinst auch über uns gesagt werde: "Mit einer gut ausgerüsteten Armee hätten sie für Ordnung sorgen, sich besser verteidigen können, wären weniger Menschen gestorben"?

Bruno Ursprung (Zürich)

Der Oder-Warthe-Bogen/Berlin 1945

GMS-Reise 23/1995 vom 4. – 8. Oktober 1995

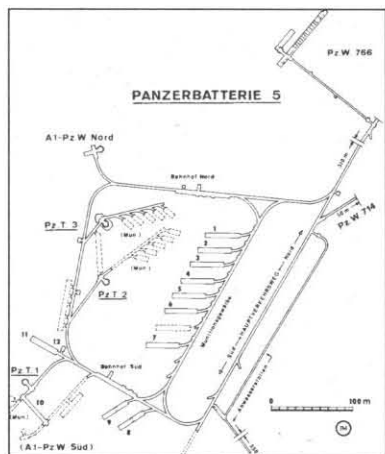
Der Besuch des Oder-Warthe-Bogens ist ein absolutes Muss für alle Festungsfreunde. Der damalige **deutsche Ostwall** wurde in der Zwischenkriegszeit als Abwehrlinie gegen Polen geplant und gebaut, wobei die neuen Erkenntnisse aus dem Bau der Maginot-Linie einfließen. Er wurde allerdings nicht fertiggestellt, da die Errichtung des Westwalls vordringlicher geworden war.



Die 80 km lange **Festungslinie Oder-Warthe-Bogen** liegt etwas mehr als halbwegs zwischen der heutigen deutsch-polnischen Grenze an der Oder und der deutsch-polnischen Vorkriegsgrenze. Sie besteht aus 83 Panzerwerken, von denen 21 an ein gewaltiges Hohlgangsystem von 25 km Länge angeschlossen sind, und 14 Schartenständen, die mit total 45 Dreischarten- und 88 Sechsschartentürmen ausgerüstet sind.

Angekommen in Berlin begrüßte der Referent **Günther Reiss** die 23 Reisetilnehmer und schon begann die Fahrt auf der ehemaligen Reichsstraße 1 Richtung Osten. Gegen Abend erreichten wir die **Stadt Küstrin** an der Oder. Unter der Führung von Dr. Trepczyk besichtigten wir die nur noch kniehohen Ruinen der im Zweiten Weltkrieg im Kampf um den Brückenkopf total zerstörten Altstadt. Man glaubte in Pompej zu sein! Nach einer weiteren Stunde Fahrt erreichten wir unsere bescheidene Unterkunft in einem ehemaligen Jugendheim in der Nähe von **Miedzyszec**.

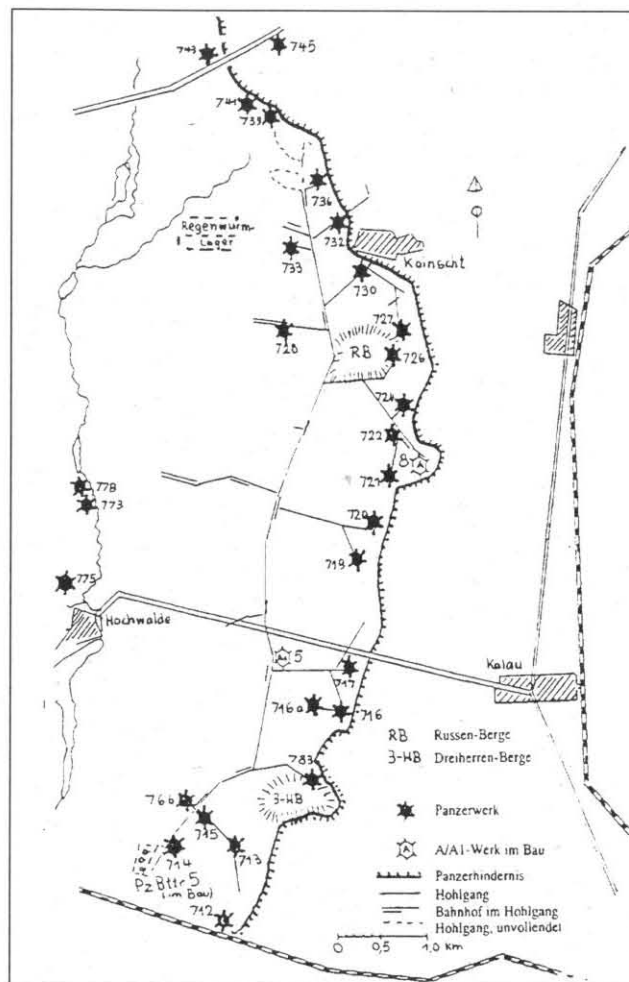
Von hier aus lagen die Objekte des Oder-Warthe-Bogens in nächster Reichweite. Der Vormittag war mit der Besichtigung von vier lokalen Werken, worunter dem Panzerwerk (PzW) 625, ausgefüllt. Dieser mit zwei MG und einer PAK-Garage bestückte Bunker diente als Musterbeispiel für Werke im Westwall.



Den Höhepunkt des Tages bildete indessen die Besichtigung der unterirdischen Räume der nur begonnenen und nicht vollendeten Panzerbatterie 5 bei **Boryszyn**. Diese befindet sich an einem Schienenstrang, der eigens für deren Bau erstellt worden war. Die Munition wurde durch einen Liftschacht auf die unterirdische Schmalspurbahn umgeladen. Entlang dieser Bahn marschierten wir eine gute Stunde lang durch die breiten und

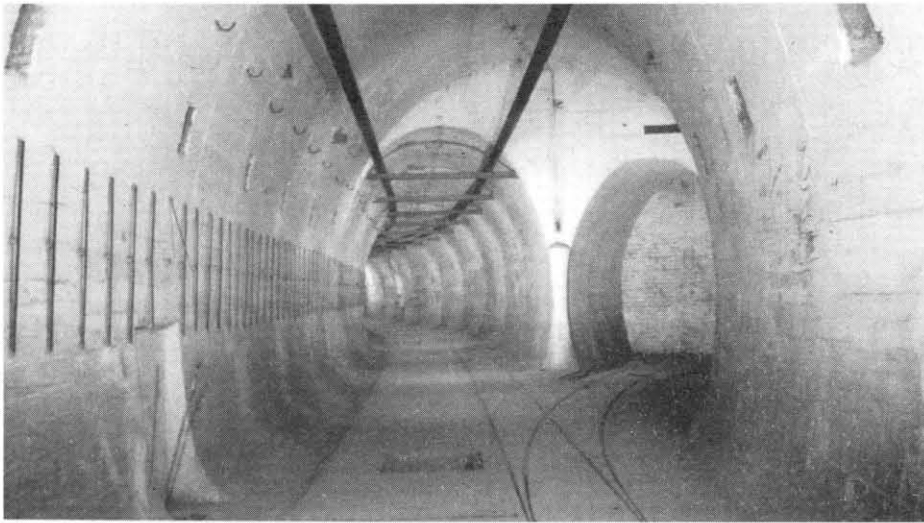
hohen Tunnels und besichtigten die unzähligen Munitionsdepots und Vorratslager.

Einen ebenso nachhaltigen Eindruck hinterließ die Besichtigung der Panzersperre und des PzW 717 (B-Werk) an der Straße zwischen **Kalawa** (Kalau) und **Wysocka** (Hochwalde). Seine Bewaffnung bestand aus zwei MG-Panzerkuppeln, einem Festungsflammenwerfer und einem 5 cm-Minenwerfer. Über 138 Treppenstufen erreichten wir den unterirdischen Bahnhof sowie die Unterkunfts- und Lagerräume, 35 m unter der Erdoberfläche. Auch dieses Werk war baulich noch tadellos imstande, obwohl nach dem Krieg alle Kabel, Lampen und Installationen von den Ortsansässigen ausgebaut und einer zivilen Verwendung zugeführt worden waren.



Die Lage der B-Werke im Mittelabschnitt Hochwalde (K. Burk)

Eigentlich hätte der Oder-Warthe-Bogen beim russischen Grossangriff anfangs 1945 eine starke Abwehrposition bilden können. Doch war der Festungsgürtel nach dem polnischen Feldzug von 1939 zugunsten des West- und des Atlantikwalls weitgehend desarmiert worden und konnte nur unvollständig bemannt werden. Deshalb gelang es den Russen, am 29. Januar 1945 die dem Werk 717 vorgelagerte Panzersperre fast unbehelligt zu demontieren und mit einer Brigade durchzubrechen, so dass sich die Deutschen trotz heftiger Gegenwehr hinter die Oder zurückziehen mussten.



Durch die unterirdischen Hohlgänge des Oder-Warthe-Bogens kann stundenlang marschiert werden

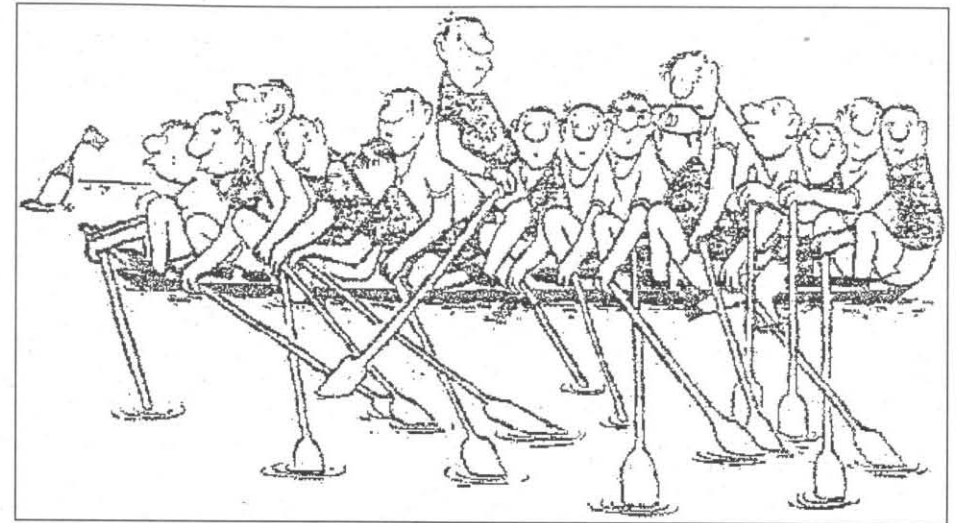
Tags darauf folgte die Besichtigung der russischen Oder-Übergänge im Januar 1945 bei **Kietz-Küstrin, Reitwein** und **Kienitz**. Einen grossen Eindruck hinterliessen die Schilderung der gewaltigen Schlacht um die **Seelower Höhen** vom 16. April 1945 und die Besichtigung des dortigen sehenswerten Museums. Mit dem Durchbruch durch diese letzte deutsche Verteidigungslinie stand den Russen der Weg in die Reichshauptstadt Berlin weit offen.

Diesem **Endkampf um Berlin** waren die beiden letzten Reisetage unter der begeisternden Führung von **Fritz Peter Hoppe**, dem stv. Stadtkommandanten von Berlin, gewidmet. Mit grösster Nachdrücklichkeit schilderte er die letzten Kämpfe um die Berliner Innenstadt und den Reichstag. An der Glienitzer Brücke erläuterte er uns die Situation während des Kalten Kriegs. Historische Fixpunkte waren auch das "Museum für deutsch-russische Geschichte" in **Karlshorst**, wo Generalfeldmarschall Keitel am 9. Mai 1945 die bedingungslose deutsche Kapitulation unterzeichnete, und der **Cäcilienhof in Potsdam**, in dem vom 17. Juli - 2. August 1945 die Potsdamer Konferenz stattgefunden hatte.

Nachdenklich stimmte die Besichtigung des "**Bendlerblocks**", in dessen Hof Oberst Graf von Stauffenberg in der Nacht vom 20./21. Juli 1944 erschossen worden war, und der **Gedenkstätte "Plötzensee"**, wo die am Attentat gegen Hitler Beteiligten auf grausamste Art und Weise hingerichtet worden waren.

Mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen und mit dem herzlichen Dank an den umsichtigen Reiseleiter Günther Reiss kehrten wir in die Schweiz zurück.

Peter Brupbacher (Zürich)



Das Wettrudern

Vor einiger Zeit verabredete eine Schweizer Firma ein jährliches Wettrudern gegen eine japanische Firma, das mit einem Achter auf dem Zürichsee ausgetragen werden sollte.

Beide Mannschaften trainierten lange und hart, um ihre höchste Leistungsfähigkeit zu erreichen. Als der grosse Tag kam, waren beide Mannschaften topfit, doch die Japaner gewannen das Rennen mit einem Vorsprung von einem Kilometer.

Nach dieser Niederlage war das Schweizer Team sehr betroffen und die Moral auf dem Tiefpunkt. Das obere Management entschied, dass der Grund für diese vernichtende Niederlage unbedingt herausgefunden werden musste. Ein Projektteam wurde eingesetzt, um das Problem zu untersuchen und um geeignete Abhilfemassnahmen zu empfehlen. Nach langen Untersuchungen fand man heraus, dass bei den Japanern sieben Leute ruderten und ein Mann steuerte, während im Schweizer Team ein Mann ruderte und sieben steuerten.

Das oberste Management engagierte in der Folge eine Beraterfirma, mit dem Auftrag, die Struktur des Schweizer Teams betriebswirtschaftlich zu analysieren und entsprechende Verbesserungsvorschläge zu beantragen. Nach einigen Monaten und beträchtlichen Kosten, kamen die Berater zum Schluss, dass zu viele Leute steuerten und zu wenige ruderten.

Um einer weiteren Niederlage gegen die Japaner vorzubeugen, wurde die Teamstruktur geändert. Es gab jetzt vier Steuerleute, zwei Obersteuerleute, einen Steuereinschreiber und einen Ruderer. Ausserdem wurde für die Ruderer ein motivierendes und anspornendes Leistungsbewertungssystem eingeführt. So wurden die Aufgabenbereiche erweitert und die Verantwortung erhöht. Im nächsten Jahr gewannen die Japaner mit einem Vorsprung von zwei Kilometern.

Das Management entliess den Ruderer wegen schlechter Leistung, verkaufte die Ruder und stoppte alle Investitionen für ein neues Boot. Der Beraterfirma wurde ein Lob ausgesprochen und das eingesparte Geld wurde dem oberen Management ausbezahlt.

*«Kamerad, tritt ein,
ein Heim soll's sein
und nicht – bedenke –
eine wüste Schenke!*

*Nimm ab die Mütze, dann geh und sitz
gemütlich und friedlich und sauf nicht und rauf nicht
und sing nicht und spring nicht! Sei sauber und nett!
Spuck nicht aufs Parkett! Benimm Dich genau,
als ob Deine Frau hier schalte und walte!
Du kennst Deine Alte!*

*Wandspruch in der
Feste Wagner, Metz*

Der Erste Weltkrieg

Inspiziert von unserem Winterprogramm-Zyklus über den Ersten Weltkrieg stellten wir unseren Lesern in der letzten Ausgabe der GMS-Information einige knifflige Fragen über Geschehnisse oder Personen aus jener Epoche. 42 Leser sandten uns ihre Lösungen ein, von denen 39 richtig waren. Die korrekten Antworten lauten wie folgt:

1. Die Initialen des Vornamens des deutschen Reichsgründers (es handelte sich natürlich um Bismarck) heisst O (Otto).
2. Der stark umkämpfte Berg an der Isonzo-Front, dessen Name eigenartigerweise keinen Vokal aufweist, ist der Krn.
3. Der Führer der I. k.u.k. Armee in Galizien war General (später Generaloberst) Freiherr Victor von Dankl.
4. Bei der heissumstrittenen Kapellenhöhe an der Westfront handelt es sich um die Loretto-Höhe (Notre Dame de la Lorette). Diese liegt ca. 10 km N von Arras.
5. Der Führer der russischen Grosseffensive von 1916 war General Alexei Brussilow.

Das aus den mittleren Buchstaben dieser Lösungsworte zu suchende, in der Schlacht von Verdun zerstörte Dorf ist ORNES.

Als unbestechliche Glücksfee amtierte die Frau des GMS-Präsidenten. Sie ermittelte folgende Buchgewinner, denen wir ganz herzlich gratulieren:

1. Preis: Dr. Ernst F. Jung, D-53173 Bonn
2. Preis: Heinrich L. Wirz, 3047 Bremgarten
3. Preis: Alfred Zweifel, 5621 Zufikon
4. Preis: René Formanek, 1214 Vernier
5. Preis: Xaver Mundig, 9500 Wil

Allen Teilnehmern an diesem Wettbewerb danken wir sehr herzlich und hoffen gerne, dass sich am neuen Quiz wiederum viele Leser beteiligen werden. Viel Glück!

Russische Flüsse

Flüsse spielen eine grosse militärische Rolle. Für den Angreifer sind sie Hindernisse, deren Überwindung einen grösseren Aufwand erfordert, für den Verteidiger bilden sie starke Abwehrlinien. Dies galt insbesondere auch für die russischen Flüsse im Zweiten Weltkrieg. Einige von ihnen kamen in der Kriegsberichterstattung besonders häufig vor. Tragen Sie deren Namen in das untenstehende Diagramm auf Seite 24 ein!